

Die Entwicklung der Stickereiabteilung, die gleichfalls in die Bockfche Zeit zurückreicht, hat sich ziemlich allmählich vollzogen. Schon in den ersten Jahrzehnten des Museums konnten zahlreiche Stücke, darunter sehr schöne italienische, spanische und andere Renaissancearbeiten, sowie verschiedene vollständige Kirchengewänder des Mittelalters und späterer Zeit, teils als Ankäufe, teils als Schenkungen (des regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein, des Herrn Dr. Albert Figdor und anderer Gönner) dem Museum einverleibt werden. Besonders wären etwa die spätromanische Mitra von Arnoldstein (erworben 1881) sowie eine prachtvolle venezianische Barockkassel (erworben 1896) zu erwähnen.

Der reiche Bestand an alten Geweben und Stickereien veranlaßte den gegenwärtigen Leiter der Abteilung, mit besonderer Rücksicht auf den Besitz des Museums, eine zusammenhängende Betrachtung dieser Kunstgebiete zu versuchen und im Jahre 1904 unter dem Titel: »Künstlerische Entwicklung der Weberei und Stickerei (innerhalb des europäischen Kulturkreises)« herauszugeben. Es war dies gewissermaßen der erste Versuch einer solchen Zusammenfassung und sollte vor allem den damaligen Stand unseres Wissens feststellen; doch konnte wohl auch einiges Neue hinzugetragen werden. Die rasch fortschreitende Forschung, gerade des letzten Jahrzehntes, hat inzwischen natürlich manche Anschauung geändert; doch wurden durch den erwähnten Versuch nicht nur die Besitztümer des Museums allgemeiner bekanntgemacht, sondern auch eine zielbewußte Ergänzung des Vorhandenen ermöglicht.

Eine der schönsten Früchte dieser Bearbeitung des Denkmälerbestandes der Sammlung und im Zusammenhange damit ganz Österreichs und des Auslandes war die Erwerbung des »Gößler Ornates«, die nach großen Schwierigkeiten endlich im Jahre 1908 zum Abschlusse gelangte. Mit den fünf Stücken dieses Ornates, die der Zeit gegen Mitte des 13. Jahrhunderts entstammen, ist das Museum jedenfalls zu einem der historisch und künstlerisch hervorragendsten Textilmonumente gelangt, die uns aus dem Mittelalter überhaupt erhalten sind. (Vgl. M. Dreger »Der Gößler Ornat«, Kunst und Kunsthandwerk, 1908, auch als Separatabdruck, Wien, bei Artaria & Cie.) Diese Stücke ragen nicht nur dadurch hervor, daß sie der vielleicht einzig erhaltene vollständige Ornat aus romanischer Zeit sind, sondern auch durch ihre, eine ganze Epoche veranschaulichende, Formensprache und die geradezu unerhörte Farbenpracht und gute Erhaltung.

Außer durch diese Stücke allerersten Ranges konnte die Sammlung in den letzten Jahren durch zahlreiche Stoff- und Stickereiprobeu aus den verschiedensten Zeiten bereichert werden, wobei besonders auch die früher weniger gepflegten Epochen der Barockkunst, des Rokoko, Klassizismus und Naturalismus berücksichtigt wurden. Insbesondere gelang es auch, für die glänzende Periode der österreichischen Textil-